
Zwei Klassen von Zuhörern

«Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein, wodurch ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Täter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschaut. Denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er gestaltet war. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat» (Jakobus 1,22-25).

Jakobi Herz ist von dem großen Gedanken erfüllt: «An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen», und er fordert beständig praktische Heiligkeit. Er ist nicht mit den Knospen des Hörens zufrieden, sondern wünscht die Früchte des Gehorsams. In unserer Zeit bedürfen wir seines praktischen Sinnes umso mehr, als es gewisse Prediger gibt, welche nicht damit zufrieden sind, den alten Samen zu säen, welcher, von der Hand der Apostel, der Väter, der Reformatoren und Märtyrer gesät, unsrem Gott Ernten brachte, sondern sie bringen ihre Zeit damit zu, zu spekulieren, ob nicht das Unkraut unter gewissen Umständen auch Weizen bringen dürfte, oder ob nicht wenigstens guter Weizen umso besser gedeiht, wenn hie und da schlechter Same dazwischen gestreut wird. Etliche von euch mögen kürzlich in den Blättern einen Artikel gelesen haben, der auf mich einen tiefen Eindruck gemacht hat. Der Schreiber, ein Deutscher, sagt da, daß der Unglaube der geschäftsmäßigen Prediger des Worts, die beständigen Zweifel, welche durch wissenschaftlich gebildete Männer und besonders durch religiöse Männer hinsichtlich der Heiligen Schrift verbreitet werden, bei dem deutschen Volke bereits die erschreckendsten Folgen zeitige. Das Bild, welches er entwirft, läßt uns fürchten, daß unsere deutschen Freunde auf einem Vulkan stehen, der unter ihren Füßen plötzlich ausbrechen kann. Die Autorität Gottes ist so beiseite gesetzt, daß die Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens unterwühlt sind. Ich habe jedoch nicht nötig, meine Bemerkungen auf jenen Artikel zu gründen, denn die französische Revolution am Ende des vorigen Jahrhunderts bleibt in der Geschichte als eine beständige Warnung hinsichtlich der entsetzlichen Wirkungen der Philosophie bestehen, wenn dieselbe die ganze Religion verdächtigt und ein Volk von Leugnern und Ungläubigen geschaffen hat. Und die Partei des «modernen Denkens» scheint entschlossen, dies Experiment zu wiederholen. Der gerechte Ernst Gottes wird derartig ignoriert und das schreckliche Übel der Sünde wird als solche Spielerei angesehen, daß, wenn die Menschen Täter dessen wären, was sie hören, und praktisch ausführten, was von gewissen sogenannten christlichen Kanzeln gelehrt wird, die Anarchie das Resultat sein würde. Freidenkerei führt stets dahin. Gott bewahre uns davor.

Während Prediger nur zu oft mit Predigten spielen, tun Hörer ihrerseits ganz dasselbe. Das Hören ist oft nur eine kritisierende Übung, und die Frage nach Schluß der Predigt ist nicht: «Wie paßt diese Wahrheit auf meinen Zustand?» sondern: «Wie hat er dir gefallen?», als ob das die Hauptsache wäre. Viele vergleichen einen Prediger mit einem anderen, während sie besser täten, sich selbst mit dem göttlichen Gesetz zu vergleichen. Solches Hören des Evangeliums wird zu einer Art Zeitvertreib und wird nicht viel besser als eine theatralische Aufführung behandelt. Das sollte nicht so sein. Prediger müssen wie für die Ewigkeit predigen und Frucht erwarten, und Hörer müssen ausführen, was sie hören, sonst kann die heilige Anordnung der Predigt nicht mehr ein Kanal des Segens sein und wird mehr eine Beleidigung Gottes und ein Spott für die Seelen der

Menschen. Ich wünsche mit großem Ernst von zwei Klassen von Zuhörern zu sprechen, die erste Klasse die *der ungesegneten Hörer*, und zweitens *die Klasse derer*, welche nach dem Text *selig sind in ihrer Tat*.

I.

Die ungesegnete Klasse. Sie besteht aus Hörern, aber diese werden beschrieben als *Hörer, die nicht Täter sind*. Sie hören – manche von ihnen sehr regelmäßig, andere nur dann und wann, um eine Stunde zu verbringen; andere hören mit einiger Aufmerksamkeit, weil sie gute Predigten zu schätzen wissen. Sie interessieren sich vielleicht für die Lehre, da sie einige Kenntnis von den christlichen Systemen haben, darüber sie gern etwas hören. Sie mögen es gern sagen, daß sie einem Prediger zuhören, der einen guten Ruf hat. Aber es kommt ihnen nicht in den Sinn, das zu tun, was sie hören. Sie haben eine Predigt über die Buße gehört, aber sie haben nicht Buße getan. Sie haben den Ruf des Evangeliums: «Glaube!» gehört, aber sie glauben nicht. Sie wissen, daß, wer da glaubt, sich von seinen alten Sünden reinigt, aber sie erfahren keine Reinigung, sondern bleiben, wie sie sind. Solchen möchte ich sagen: Es ist klar, daß ihr ungesegnet seid und sein müßt. Das Hören von einem Fest wird euch nicht sättigen, das Hören von einer Quelle wird euren Durst nicht löschen. Die Kenntnis, daß es eine Zuflucht vor dem Sturm gibt, wird das Schiff vor dem Sturm nicht retten. Die Belehrung darüber, daß es eine Heilung von der Krankheit gibt, wird den Kranken nicht gesund machen. Nein, Wohltaten müssen empfangen, Segnungen müssen angeeignet und verwendet werden, wenn sie uns von Nutzen sein sollen. O, ihr wißt, was ihr tun solltet, habt es aber nicht getan! Ihr seid halb geneigt, ewige Dinge zu beachten, aber ihr laßt sie fahren und befindet euch so unter den ungesegneten Zuhörern, welche vergeblich hören.

Diese Hörer sind beschrieben als solche, *die sich selbst betrügen*. «Damit ihr euch selbst betrüget», sagt Jakobus. Inwiefern? Nun, wahrscheinlich hielten sie sich beträchtlich besser, weil sie Hörer waren. Es würde ihnen nicht wohl sein, wenn sie am Sonntag das Wort nicht hörten, und sie blicken mit Widerwillen auf ihre Nächsten, die sich aus dem Sabbat nichts machen. Sie sind regelmäßige Versammlungsbesucher, und haben sie darin nicht einen Vorzug vor vielen anderen? Wenn sie einen Monat lang fern blieben, würden sie sich sehr unruhig fühlen; aber obgleich sie nicht glauben, daß der Besuch der Versammlungen sie selig macht, so beruhigt das Hören doch ihr Gewissen und sie fühlen sich ruhiger. Ich möchte wohl einmal mit einem Eßgeschirr vor euren Ohren klappern und zusehen, ob ihr davon satt werden könnt. Ihr betrügt euch mit der Idee, daß das bloße Hören von Jesu und von seinem großen Heil euch zu besseren Menschen gemacht hat. Oder vielleicht liegt der Betrug nach einer anderen Richtung hin. Ihr nährt die Idee, daß die ernstesten Wahrheiten, die ihr hört, keine Anwendung auf euch finden. Sünder? Ja, gewiß redet der Prediger zu Sündern, und möge es ihnen heilsam sein, was er ihnen sagt; aber *ihr* seid doch nicht Sünder, wenigstens nicht in einem besonderen Sinne, so daß ihr es bedürftet, daß man sich nach euch umsehe. Buße? Freilich sollten die meisten Menschen Buße tun, aber ihr seht nicht ein, aus welchem Grunde *ihr* Buße tun solltet. Aufschauen auf Jesum, um selig zu werden? «Vortreffliche Lehre», sagt ihr; «vortreffliche Lehre!» Aber *ihr* schaut nicht auf zu ihm, um selig zu werden. Hier ist das biblische Urteil über diese eure Meinung: «Ihr betrügt euch selbst». Das Evangelium betrügt euch nicht; es sagt euch: «Ihr müßt wiedergeboren werden; ihr müßt an Jesum Christum glauben oder verloren gehen». Der Prediger betrügt euch nicht; er hat nie ein Wort gesagt, welches euch in der Idee bestärken könnte, daß euer bloßes Kommen hierher euch von Nutzen ist, auch wenn ihr eure Herzen Christo nicht hingebt. Nein, er hat deutlich genug zu euch gesprochen. Ihr betrügt euch selbst, wenn ihr als Hörer und nicht Täter Trost aus dem schöpft, was ihr hört.

Nach unsrem Text *sind diese Leute oberflächliche Hörer*. Sie werden einem Mann verglichen, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut. Selbst ein gelegentlicher Hörer findet oft, daß die Predigt des Evangeliums einem Schauen in den Spiegel und dem Sich-selbst-sehen gleicht. Wenn dem Häuptling eines neu entdeckten Negerstammes zum erstenmal ein Spiegel vorgehalten wird, ist er höchst erstaunt. Er blickt und blickt wieder und kann sich das nicht erklären. So ist es in der Predigt des Wortes. Der Hörer sagt: «Ja, das sind wirklich meine Worte; gerade so fühle ich». Ich habe oft Zuhörer ausrufen hören: «Das ist ja derselbe Ausdruck, den ich auf dem Wege hierher gebraucht habe». Es geht ihnen, wie der Frau im Evangelium: «Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt alles, das ich getan habe» (Johannes 4,29). Solch ein Mensch liest seine Bibel und sagt: «Kommt, seht ein Buch, das mir alles sagt, das ich je getan habe. Ist das nicht Gottes Buch?» Tatsache ist, daß das Wort Gottes «ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens» (Hebräer 4,12). Es schließt einem Menschen sein Herz auf und läßt ihn sich selber sehen. Derselbe ist dann ganz erstaunt und kann sich das nicht erklären. Ich zweifle nicht daran, daß viele von euch, die ihr unbekehrt seid, dies unter einer eindringlichen Predigt gefühlt haben. Wenn ihr die Heilige Schrift gelesen habt, so seid ihr betroffen worden darüber, daß sie euer eigenes Selbst euch offenbaren konnte; aber es ist das alles oberflächliches Werk gewesen. Wenn jemand in einen Spiegel sieht und sich dann wendet, so hat er einen armseligen Gebrauch davon gemacht, denn der Spiegel sollte ihn veranlassen, den Flecken durch Waschen zu entfernen und sein persönliches Äußeres zu verbessern. In den Spiegel blicken, einen schwarzen Fleck auf eurer Stirn sehen, ist bloßes Kinderspiel, wenn ihr den Fleck nicht abwäscht. Euch selbst erblicken, wie Gott will, daß ihr euch im Spiegel der Schrift sehen sollt, ist etwas; aber ihr müßt nachher zu Christo gehen und euch waschen lassen, sonst ist euer Blicken in den Spiegel ein sehr oberflächliches Werk. Gott gebe, daß ihr, wenn ihr dahin gekommen seid, die offenbarende Kraft des Wortes Gottes zu erfahren, auch sogleich zu dem praktischen Punkt kommt: Euch zu waschen und rein zu werden.

Der Text beschuldigt diese Personen damit, daß sie *flüchtige Hörer* sind: «Nachdem er sich beschaut hat, geht er von Stund an davon». Sie hören eine Predigt und gehen davon. Sie lassen dem Wort nicht Zeit, auf sie einzuwirken; sie eilen zurück ans Geschäft, zurück zu dem müßigen Geplauder, sobald die Stunde beendet ist. Nachversammlungen sind oft äußerst nützlich, weil sie den Leuten ein wenig Gelegenheit geben, das zu überdenken, was sie gehört haben; aber vielem Hören folgt kein Nachdenken, und so bleibt es unwirksam. Wir gewinnen durch die Betrachtung viel mehr als durch das Hören. Gleich gewissen Tieren müssen wir das Gehörte wiederkäuen, wenn wir Kraft aus der geistlichen Nahrung erhalten wollen, aber das tun nur wenige. Wenn wir die Menge des Unsinnigen erwägen, der in dieser Welt ist, ist es eine große Gnade, daß wir zwei Ohren haben, um die unnützen Worte durch das andere Ohr wieder hinauszulassen, die in das eine eingegangen sind; aber es ist ein Jammer, daß wir diese zwei Ohren in Bezug auf das Wort Gottes ebenso gebrauchen. Laß es Herberge bei dir finden, lieber Freund. Laß das Evangelium nicht durch ein Ohr herein und durch das andere hinausgehen. Wie wir das verhüten können? Nun, laßt es in beide Ohren dringen. Laßt es zwei Wege haben, die es direkt in die Seele einführen und verschließt eure Ohren, nachdem die Wahrheit gründlich eingegangen ist und nötigt sie, in der Kammer eurer Seele zu bleiben. Wieviel Segen würde den Leuten werden, wenn sie das Wort mit sich heim nehmen und daheim den Text zerlegen, erwägen und um die persönliche Aneignung desselben beten möchten! Dann würden sie durch den Unterricht des Heiligen Geistes geistlich weise werden. Aber ach, sie sind eilige Hörer; sie blicken in den Spiegel und gehen von Stund an davon.

Es wird noch etwas anderes von ihnen gesagt, daß sie nämlich *sehr vergeßliche Hörer* sind: sie vergessen, wie sie gestaltet sind. Sie haben die Predigt gehört und dieselbe ist nun zu Ende. Ihr kennt die Geschichte von *Donald*, der ein wenig früher als gewöhnlich aus dem Gottesdienst nach Hause kam und den seine Frau fragte: «Wie, *Donald*, ist die Predigt schon aus?» Er antwortete: «Nein, nein; *gesagt* ist alles, aber es ist noch nicht angefangen, es zu tun». Aber während noch nicht angefangen ist, sie zu tun, ist sie bei vielen Zuhörern oft schon aus. Sie haben sie mit angehört,

aber sie ist durchgegangen wie Wasser durch ein Sieb, und bis zum Gerichtstage erinnern sie sich nichts mehr davon. Es ist keine Sünde, ein schlechtes Gedächtnis zu haben, aber es ist große Sünde, sich zu weigern, dem Evangelium sogleich zu gehorchen. Ich würde euch nicht tadeln, wenn ihr euch Morgen früh des Textes oder selbst des Gegenstandes nicht mehr erinnern könntet; aber die Erinnerung des Inhalts des Ganzen, das Einsaugen der Wahrheit selbst in euch, die Übertragung der Wahrheit in die Praxis – das ist die große Hauptsache. Als jener reisende Händler dem Herrn *William Dawson* zuhörte, der über die Ehrlichkeit sprach, tat er wohl daran, inmitten der Versammlung aufzustehen und ein gewisses Metermaß, mit dessen Hilfe er seine Kunden zu betrügen pflegte, zu zerbrechen. Jene Frau tat gut, welche sagte, daß sie zwar vergessen habe, worüber der Prediger gepredigt habe, aber sie erinnere sich noch so viel, daß sie ihren Scheffel verbrennen müsse, denn derselbe war ebenfalls zu klein. Sorge nicht darum, ob du dich der Predigt erinnerst, wenn du nur nicht vergissegst, sie sogleich praktisch zu üben. Du magst die Worte vergessen, in welche die Wahrheit gekleidet war, aber trage Sorge, daß sie dein Leben reinige. Das erinnert mich an eine Frau, welche ihr Brot durch Wolle waschen zu verdienen pflegte. Als ihr Prediger sie besuchte und sie nach seiner letzten Predigt befragte und als sie ihm bekannte, daß sie den Text vergessen habe, sagte er: «Aber was kann die Predigt Ihnen denn nur genützt haben?» Sie führte ihn in den Raum, wo sie ihr Geschäft trieb. Dort tat sie Wolle in ein Sieb und ließ Wasser darauf laufen. «Sehen Sie, Herr Prediger», sagte sie, «Ihre Predigt ist gleich diesem Wasser. Sie geht mir durch den Sinn, gerade wie das Wasser durch das Sieb; aber das Wasser wäscht die Wolle, und so wäscht das gute Wort meine Seele.» David spricht im einhundertdritten Psalm von denen, welche gedenken an des Herrn Gebote, *daß sie danach tun*, und das ist das beste Gedenken. Sorge darum, daß du es übst.

So habe ich gewisse Hörer beschrieben, und ich fürchte, daß wir viele solche in allen Versammlungen haben; bewundernde und anhängliche Hörer, aber dessen ungeachtet ungesegnete Hörer, weil sie nicht Täter des Wortes sind. Wir haben uns darüber gewundert, daß sie sich niemals als Nachfolger Christi bekannt haben; aber wir vermuten, daß sie nie ein Bekenntnis abgelegt haben, weil dasselbe nicht wahr sein würde, und dennoch sind sie sehr lieb, sehr freundlich und sie fördern die gute Sache, und ihr Leben ist aufrichtig und lobenswert; aber es betrübt uns, daß sie nicht entschiedene Christen sind. Eins fehlt ihnen: Sie haben keinen Glauben an Christum. Es setzt mich in Erstaunen, wie etliche von euch allem so wohlwollend gegenüber stehen, was mit göttlichen Dingen zu tun hat und daß ihr dennoch keinen persönlichen Anteil an dem guten Schatze habt. Was würdet ihr von einem Koch sagen, der für andere Leute Speisen zubereitete und selber Hungers stürbe? Törichter Koch, sagt ihr. Törichte Hörer, sage ich. Wollt ihr Salomos Freunden, den Tyrern, gleichen, welche den Tempel bauen halfen und doch damit fortführen, ihre Götzen anzubeten? Freunde, blickt ihr auf die Tafel der Barmherzigkeit, bewundert ihr die reiche Fülle, und weigert ihr euch dennoch, daran teilzunehmen? Macht es euch Freude, zu sehen, wie so viele von den Landstraßen und Zäunen hereingebracht werden, und wollt ihr draußen stehen und nie selber teilnehmen? Ich kann euch nicht verstehen; es ist alles bereit; ihr seid eingeladen und werdet überredet, hereinzukommen, und dennoch seid ihr damit zufrieden, Hungers zu sterben. Ich bitte euch, besinnt euch; ich bitte den Heiligen Geist, daß er mache, daß ihr Täter des Wortes seid und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

II.

Aber nun laßt mich einige Minuten von denen sprechen, welche **selige Hörer** sind, welche den Segen erlangen. Wer sind sie? Sie werden im fünfundzwanzigsten Vers beschrieben: «Wer aber

durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin beharrt und ist nicht ein vergeblicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat».

Beachtet nun, daß dieser Hörer, welcher gesegnet ist, vor allem ein *ernster, demütiger Hörer* ist. Merket den Ausdruck. Er blickt nicht auf das Gesetz der Freiheit und geht davon, sondern er schaut *hinein*. Es ist hier dasselbe Wort, welches in der Stelle gebraucht ist: «Welches auch die Engel gelüstet zu schauen» (1. Petrus 1,12), und das griechische Wort scheint ein Niederbeugen und ein aufmerksames Blicken in eine Sache in sich zu schließen. So ist es mit dem Hörer, welcher den Segen erlangt. Er hört vom Evangelium und sagt: «Ich will hineinschauen. Es ist etwas, das der Beachtung wert ist.» Er hält inne und wird ein kleines Kind, um zu lernen. Er forscht wie Menschen, welche nach Gold oder Diamanten suchen. «Ich will hineinschauen», sagt er. «Meine Mutter pflegte mir zu sagen, daß etwas Wundervolles darin sei, und mein Vater starb siegreich unter dem Einfluß desselben; ich will es untersuchen.» Ein solcher Mensch hört ernstlich und aufmerksam zu; er öffnet seine Seele für die Einflüsse der Wahrheit; er wünscht, ihre heilige Kraft zu fühlen und ihre göttlichen Gebote zu halten. Dies ist die rechte Art der Hörer – ein ernster Lauscher, dessen Wunsch wachgerufen ist, alles, was gelernt werden kann, aufzunehmen und festzuhalten.

Es ist auch eingeschlossen, daß er ein *nachdenklicher, fleißiger und forschender Hörer* ist. Er durchschaut in das vollkommene Gesetz. Ich führe euch zu dem Bilde zurück. Wie ein Mensch ein Insekt unter ein Glas bringt und es wieder und wieder durch das Mikroskop besichtigt, auf die Flügel und auf jedes Gliedchen blickt, das er vor Augen hat – so genau blickt ein Hörer, der einen Segen wünscht, in das Wort hinein. Er ist heilsbegierig; er forscht; er dringt ein. Er fragt andere, von denen er glaubt, daß sie es kennen. Er mag gern bei alten Christen sein, um von ihren Erfahrungen zu hören. Er liebt es, Geistliches mit Geistlichem zu vergleichen, einen Text zu zerlegen, um zu sehen, in welchem Verhältnis er zu einem anderen und zu seinen einzelnen Teilen steht, denn er ist mit ganzem Ernst bei der Sache, wenn er das Wort hört. Leider sind, liebe Freunde, wie ich vorher schon sagte, viele Hörer zu oberflächlich; sie hören mit an, was gesagt wird und dann ist es zu Ende, aber sie forschen nie nach dem Mark in den Knochen. Der Zuhörer, welcher den Segen erlangt, widmet sein ganzes Herz der Aufmerksamkeit und nachher bewahrt er sein Herz durchsättigt von der Wahrheit durch ein ernstes, fleißiges, forschendes Studium derselben, und so entdeckt er durch den Unterricht des Geistes, was Gott mit seiner Seele beabsichtigt.

Dann geht dieser Hörer weiter. Indem er so fest schaut, *entdeckt er, daß das Evangelium ein Gesetz der Freiheit ist*, und das ist es in der Tat. Selig ist der Zustand derer, welche vom Gesetz Mose frei geworden und unter das Gesetz Christi gekommen sind, welches die Seele von jeder Form der Knechtschaft frei macht. Es gibt keine Freude, die der Freude der Vergebung gleicht; es gibt keine Befreiung gleich der Befreiung von der Sklaverei der Sünde; es gibt keine Freiheit gleich der Freiheit der Heiligkeit, der Freiheit, zu Gott nahen zu dürfen. Wer das Evangelium recht hört, entdeckt bald, daß etwas darin ist, welches jede Fessel von der Seele beseitigt. Er schaut und schaut, und endlich liebt er das vollkommene Gesetz der Freiheit, welches sein Herz frei macht, zu laufen den Weg der Gebote Gottes. Wollte Gott, daß ihr das alle verstehtet und Teil an seinen Wohltaten hättet! Das ist der Mann, welcher gesegnet wird, während er hört.

Aber es wird hinzugefügt, daß *er darinnen beharrt*. Wenn ihr das Evangelium hört und ihr euch nicht gesegnet fühlt, so hört es wieder. Wenn ihr das Wort Gottes gelesen habt, und es hat euch nicht gerettet, so lest es wieder. Es kann eure Seelen selig machen. Habt ihr ein gutes, ernstes Buch durchforscht und habt ihr gefunden, daß es eurer Lage nicht angepaßt ist? Versucht ein anderes. O, daß Menschen so nach der Seligkeit forschen möchten, wie sie nach verborgenen Schätzen forschen –, es würde nicht lange währen und sie würden finden. Ich erinnere, wie ich, als ich Christum suchte, ein Buch von Doddridge mit einer Begierde durchforschte, wie ich es nur als Knabe konnte, wenn ich irgendeine Geschichte las, denn ich verschlang jede Seite begierig. Als ich das Buch durchgelesen hatte, las ich Baxters «Zuruf an die Unbekehrten», das mir sehr gut tat, mir aber keinen Trost gewährte. Ich las jede Seite und trank jedes Wort in mich, obgleich mir

das Buch überaus bitter war. Ich mußte Christum haben, und wenn ich ihn und durch ihn nur das ewige Leben finden konnte – ich kümmerte mich nicht darum, wie müde meine Augen auch vom Lesen wurden, weil ich doch nicht schlafen konnte. O, wenn ihr dahin kommt, daß ihr Jesum haben müßt – ihr werdet ihn haben *und sollt ihn haben*. Wenn eure Seelen dahin gebracht sind, daß ihr, wenn es sein soll, Himmel und Erde durchforschen wollt, um nur den Heiland zu finden, dieser Heiland wird euch bald offenbar werden. Der Hörer, welcher die Seligkeit erlangt, «schaut durch in das vollkommene Gesetz der Freiheit» *und beharret darinnen*. Schließlich wird gesagt, daß dieser Mann kein vergeblicher Hörer, sondern *ein Täter des Wortes ist*, und daß er selig ist in seiner Tat.

Wird er zum Beten aufgefordert? Er betet, so gut er nur kann. Wird ihm gesagt, daß er Buße tun soll? Er bittet Gott, ihn dazu zu befähigen. Wird ihm befohlen zu glauben? Er sagt: «Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben» (Markus 9,24). Er wandelt alles, was er hört, in die Praxis um. Ich wünschte, wir hätten Tausende dieser Art von Hörern. Ich erinnere mich, von einer gewissen Person gelesen zu haben, welche davon hörte, daß man den Zehnten von seiner Habe Gott geben sollte. «Wohl», sagte er, «das ist recht, und ich will es auch tun», und er hielt sein Versprechen. Er hörte, daß Daniel sich dreimal des Tages im Gebet zu Gott wandte. Er sagte: «Das ist recht; ich will es tun», und er übte das dreimalige Herzunahen zum Gnadenthron tagtäglich. Er machte es sich zur Regel, wenn er von etwas Gutem hörte, es praktisch zu üben. So bildete er sich heilige Gewohnheiten und einen edlen Charakter und wurde ein seliger Hörer des Wortes.

Nun, liebe Freunde, unser Text sagt nicht, daß ein solcher Mann *für* seine Tat selig wird, sondern er sagt, daß solcher Mann *in* seiner Tat selig ist. Wer da tut, was Gott ihm gebietet, wird nicht *dafür* selig, aber er wird *darin* selig. Dies glückliche Resultat wird uns in der Tat des Gehorsams. Möchte Gott euch Gnade verleihen, daß ihr hinfort, wann auch immer das Evangelium gepredigt werden mag, euch mit der Energie, welche Gottes Geist euch einflößt, aufrafft und sagt: «Ich will es tun. Ich will nicht davon träumen, oder davon reden, oder mich darüber befragen, oder sagen, daß ich es tun will, sondern will sogleich die Tat ausführen, die mir befohlen wird.»

Ich schließe mit dieser praktischen Andeutung. Der noch übrige Teil des Lebens ist für manche, die mich heute hören, nur noch kurz. Ich sehe hier graue Haare, und nach dem Lauf der Natur müßt ihr bald vor eurem Richter stehen. Wäre es nicht gut, daß ihr über eine andere Welt nachdachtet und es in Erwägung zöget, wie ihr eurem Herrn an dem letzten großen Tage gegenüber treten werdet? Das Evangelium sagt: «Glaube an den Herrn Jesum Christum» (Apostelgeschichte 16,31), was mit anderen Worten meint: «Vertrauet ihm». Tut Buße; bekennt eure Sünden; gebt sie auf und bittet den Herrn um Reinigung von denselben. Das ist der Weg des Heils: «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden» (Markus 16,16). Ihr kennt den Weg des Lebens. Ich erzähle euch eine Geschichte, die ihr tausendmal gehört habt; aber die Frage ist: *wann wird es getan werden?* «Bald», sagst du. Aber warst du nicht hier, als dieses Haus eröffnet wurde? «Ja», sagst du; «ich meine, ich war hier.» Damals sagtest du «bald», und heute sagst du auch «bald». Ich fürchte, du wirst «bald» sagen, bis das Wörtlein «bald» dem schweren Wort begegnet: «Zu spät, zu spät; du kannst nun nicht mehr eingehen». Hüte dich, daß es nicht bei dir eintreffe, wenn dieser Tag zu Ende geht. Manche Menschen sterben sehr plötzlich. Eine Schwester kam an diesem Morgen zu mir und sagte: «Mein Vater ist tot; er war kurz vorher noch ganz wohl; er kam aus dem Geschäft nach Hause und schien ein wenig unwohl, und dann starb er ganz plötzlich». Wäre es im Hinblick darauf, daß das Leben so ungewiß ist, nicht das Beste für dich, sofort den Herrn zu suchen, weil er zu finden ist, und ihn anzurufen, weil er nahe ist? Ich möchte dir raten, auf dem Nachhauseweg nicht mit anderen zu plaudern, sondern eine Weile ganz still für dich allein zu gehen. Antwortest du, daß du keinen Ort habest, wo du allein sein kannst? Dem ist nicht so; du kannst irgendwo ein Plätzchen finden. Ich erinnere mich eines Matrosen, welcher sein Gebetskammerlein im Mastkorbe zu haben pflegte; da kam niemand hinauf, ihn zu stören. Ich

kannte einen Zimmermann, welcher in die Sägegrube hinabzusteigen pflegte, um dort zu beten. Es gibt viele solche Plätze.

Ich fürchte, daß manche von euch niemals nachdenken. Die große Masse der Menschen denkt kaum an etwas anderes als an: «Was werden wir essen, was werden wir trinken?» (Matthäus 6,31). O, denke ein wenig, ich bitte dich, denke darüber nach und erwäge, was Gott der Herr dir vorhält. Sei ein Täter des Worts. Tue, was Gott dir gebietet. Da er dir gebietet, Buße zu tun, so tue Buße. Da er dir gebietet, zu glauben, so glaube. Da er dir gebietet, zu beten, so bete, und da er dir gebietet, seine Gnade anzunehmen, so nimm sie mit Gottes Hilfe an. O, daß es sogleich geschehen möchte, und der Herr sei gepriesen immer und ewiglich. Amen.

*«Höchster Gott, wir danken Dir,
Daß Du uns Dein Wort gegeben.
Gnade gib uns auch, daß wir
Treu und heilig nach ihm leben,
Und den Glauben also stärke,
Daß er tätig sei durch Werke!*

*Unser Gott und Vater, Du,
Der uns lehret, was wir sollen;
Schenk' uns Deine Gad' dazu,
Gib zum Wissen auch das Wollen;
Laß es ferner noch gelingen:
Gib zum Wollen das Vollbringen.»*

Predigt von C. H. Spurgeon
Zwei Klassen von Zuhörern

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch